

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832**

27.12.1832 (Nr. 360)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 360. Donnerstag, den 27. Dezember 1832.

## Württemberg.

Ludwigsburg, 20. Dez. Gestern wurde Friedrich Seybold wegen Herausgabe der Erinnerungen aus Paris zu monatlicher Festungsstrafe verurtheilt, und wird morgen an seinen Bestimmungsort Hohenasperg abgeführt. Der Verleger, Buchhändler Schweizerbart, ist zu 30 Tagen Festungsarrest verurtheilt.

## Preussen.

Köln, 12. Dez. Eine Erscheinung, die in den Rheinprovinzen einen Jeden recht eindringend anspricht, ist die bei allen kriegerischen Nachrichten und Maßregeln unabänderlich kund gegebene Stimmung der Gemüther. Ich habe noch in keinem Lande, das dem Kriegstheater so nahe war, als die preussischen Rheinlande es sind, so viel Ruhe und so viel Unbesorgtheit gesehen. Vom Kriege ist hier immer nur gesprochen worden, als wenn er in einem fernem Lande stattfinden würde, und mitten unter den vielen Zubereitungen, die vor Aller Augen geschehen, hat man nie an den Krieg geglaubt. Handel und Gewerbe haben keineswegs bis jetzt gestockt, selbst Bauten sind ungehört fortgesetzt oder begonnen worden, gleich als wenn der Friede für hundert Jahre gesichert wäre. In diesem Augenblicke hört man hier das ferne Dröhnen der Kanonen von Antwerpen, und doch ist keine Aenderung in den Unternehmungen und Plänen des Lebens sichtbar. Nie hat sich das Vertrauen der Bevölkerung zu der Regierung entschiedener ausgesprochen, als es in dieser letzten Epoche geschehen ist und noch geschieht; die unerschütterlich ruhige, feste Haltung derselben hat die ruhige und feste Haltung der Regierten erzeugt. (Allg. Ztg.)

Koblenz, 22. Dez. Das neueste Amtsblatt der hiesigen kön. Regierung enthält nachstehende Bekanntmachung: „Die Lage der Rheinprovinz in der Nähe des Kriegstheaters macht es nothwendig, die hier vorhandenen Streitmittel in solche Bereitschaft zu setzen, daß deren Entwicklung in der möglichst schnellsten Zeit geschehen könne. Seine Majestät der König haben mich hierüber mit Befehlen versehen, zugleich aber auch hinzuzufügen geruht: „Sie haben den diesfälligen Befehlen zur Veruhigung der Einwohner ausdrücklich hinzuzufügen, daß diese Maßregeln nur aus Vorsicht geschehen, und daß Ich die Erhaltung des Friedens hoffe, aber auch jedem Angriff, mit Vertrauen auf die gute Gesinnung Meiner Unterthanen, zu begegnen und das Vaterland kräftig zu schützen wissen werde.“ — Ich glaube diesen allerhöchsten Auftrag nicht besser und dem achtungswerthen Sinne der Einwohner angemessener, als durch die wörtliche Bekannt-

machung dieser landesväterlichen Aeußerung, ausführen zu können. Koblenz, den 18. Dez. 1832. Der kommandirende General. (gez.) v. Vorstell.“

Von der Oder, 18. Dez. An die schlesischen Regimenter ist von Berlin der Befehl ergangen, die Einübung ihrer Rekruten von der jüngsten Aushebung möglichst zu beschleunigen. Auch haben sie die Weisung erhalten, ihr Material zu revidiren und das etwa Schadhafte oder Mangelnde in möglichster Kürze zu ersetzen. (S. M.)

## Frankreich.

Paris, 20. Dez. Die letzten Botschaften des Fürsten Tallenrand enthalten besonders die Nachricht, daß die Gewisheit von der Einschreitung Rußlands in den türkisch-ägyptischen Angelegenheiten einen tiefen Eindruck auf das englische Kabinet gemacht, und daß die zwei Bevollmächtigten der Pforte, Hr. Maurojeni und Namuk Pascha für ihre Vorstellungen und Wünsche ein geneigteres Ohr gefunden haben, als sie wohl selbst vermuthet hätten. (S. M.)

\* Paris, 22. Dez. Die Diplomatie ist in starker Bewegung über die Frage, was nach der Eroberung der Zitadelle vorgenommen werde? Es ist schwer, eine Ansicht darüber an den Tag zu legen. Ein Deputirter hatte auf seine Frage über diesen Gegenstand von einer hohen Person zur Antwort erhalten: Ich weiß es nicht (je n'en sais rien). Hr. Lafitte hatte neuerdings wieder eine lange Unterredung mit dem König. Allein die Rede war keineswegs von Politischem, sondern von Privatangelegenheiten, da dieser Deputirte bekanntlich Schuldner des Königs ist, welcher ihm bedeutende Summen vorgeschossen hat.

\* Paris, 23. Dez. Man hofft, in einigen Tagen die Botschaft der Einnahme der Zitadelle zu erhalten; bei Hofe wenigstens glaubt jeder, es könnten höchstens noch 4 Tage vorüber gehen. Die Berichte aus dem Hauptquartier lauten weit bescheidener. Die Kenntniß der Lage und der Sachen erlauben freilich keine so bestimmte Sprache als die, welche in den Tuilerien vernommen wird. Die Verhandlungen der Deputirtenkammer erregen nicht das geringste Interesse, selbst die Börse scheint keine Notiz mehr davon zu nehmen. Hr. Journal, Exdirector der Berg- u. Hüttenwerke, wird nächstens die Ausführung der Eisenbahn von Gray nach Verdun beginnen, deren vorbereitende Untersuchung er im Jahr 1828 gemacht hat. Dieser Weg wird die Maas, Marne und Saone verbinden und eine Handelsstraße zwischen der Nordsee und dem Mittelmeer bilden, was für die Champagne sowohl als für die nördlichen Gränzdepartemente von großem Vortheil ist, na-

mentlich für den Holz- und Getreidehandel so wie für die Eisenhämmer. Die Bälle auf den Abend des Weihnachtstages, die von mehreren Theatern angekündigt waren, sind von der Regierung unterfagt. Die Mette um Mitternacht ist seit 1830 abgeschafft. — Ueber die Herzogin von Berry wird den Kammerern kein Gesetz vorgelegt werden. Hr. Warthe hat es den Deputirten gesagt. Man wird die Herzogin so lang als möglich gefangen halten, wenn die Gerichtshöfe nicht dagegen Schwierigkeiten machen.

Paris, 23. Dez. Es ist beschlossen, daß der König sogleich nach der Einnahme der Zitadelle sich nach Lille und Valenciennes begeben und seine Familie ihn begleiten wird.

(Mess.)

— Durch Ordonnanz vom 18. Dez. ist der vorläufige Kredit für das Verwaltungsjahr 1833, der durch das Gesetz bewilligt worden, vertheilt wie folgt: Öffentliche Schuld, 124,818,000 Fr. — Dotationen: Zivilliste, 3,253,000 Fr.; Pairskammer, 153,000 Fr.; Deputirtenkammer, 150,000 Fr.; Ehrenlegion 1,000,000 Fr. — Justiz: Ausgaben für die Rechtspflege, 4,450,100 Fr.; für den Kultus, 8,480,000 Fr. — Auswärtige Angelegenheiten, 1,841,100 Fr. — Öffentlicher Unterricht, 1,080,000 Fr. — Inneres, 967,000 Fr. — Handel und öffentliche Arbeiten, 18,540,000 Fr. — Kriegswesen, 110,043,000 Fr. — Seewesen, 16,043,500 Fr. — Finanzen, 3,810,000 Fr. — Unkosten der Verwaltung, der Erhebung und Nutzung der Einkünfte, 51,071,500 Fr. — Zurückzahlungen und Erstattungen, wichtige Wirthschaften und Prämien, 4,150,000 Fr. — Zusammen 340 Mill. Fr.

Par le Duc, 19. Dez. Der General Semelle ist noch nicht bei seiner Division eingetroffen. Er soll zu Paris eine geheime Arbeit vollenden. Die Maasarmee soll bei Metz konzentriert werden. Die Nordarmee wird durch frische Truppen verstärkt. Von Givet und Vaucouleurs sollen 25,000 M. stehen, ein stärkeres Korps steht im Departement der Mosel. (Narrat. de la Meuse.)

\* Straßburg, 25. Dez., 3 Uhr Mittags. So eben kommt folgende telegraphische Depesche aus Paris vom 24., Mittags 3 Uhr, hier an: „Die Zitadelle von Antwerpen hat kapitulirt und sich gestern (23.) ergeben.“

#### Großbritannien.

London, 18. Dez. Englische Blätter enthalten Folgendes: „Preussen hat am 6. d. bei dem Bundestag folgende Erklärung abgegeben: Es ist dem durchlaucht. Bundestag bekannt, daß Großbritannien und Frankreich Zwangsmaaßregeln gegen Holland beschlossen haben, um die 24 Artikel des Londoner Traktats vom 15. Nov. 1831 mit den Modifikationen in Ausführung zu bringen, welche durch spätere Unterhandlungen bestimmt worden sind. Dergleichen diese Zwangsmaaßregeln gemäß den Stipulationen einer, zwischen den beiden benannten Mächten abgeschlossenen Konvention, sich auf die Einnahme der Zitadelle von Antwerpen beschränken, so läßt sich doch, im Fall eines Widerstandes von Seiten Hollands, unmöglich ein solcher Zustand der Dinge ohne Krieg denken, noch auf

diesen Krieg zwischen Holland und den beiden Mächten als, im Verfolg der Ereignisse, ohne äußerste Gefahr für den allgemeinen Frieden Europa's blicken. Oesterreich, Preussen und Rußland haben nicht ermangelt, Schritte zu thun, um sich diesen Zwangsmaaßregeln gegen einen unabhängigen Staat, wie Holland, zu widersetzen, nachdem dieselben drei Mächte es abgelehnt hatten, an denselben Theil zu nehmen, oder sie zu billigen. Da jedoch Großbritannien und Frankreich in ihrer eigenen Stellung und in ihren Beziehungen zu Belgien Gründe zu haben glauben, bei ihrem einmal ergriffenen Beschließen zu beharren, so ist der unterzeichnete Bevollmächtigte Preussens, als eine Folge der vor einiger Zeit den Bundesgesandtschaften gemachten vertraulichen Mittheilung, ermächtigt worden, in das Protokoll des Bundestages aufnehmen zu lassen, daß der König, sein Herr, Befehle erteilt hat, wonach das 7. Armeekorps, welches bis jetzt in Westphalen gestanden hatte, den Rhein passiren und zwischen Aachen und Geldern Position nehmen soll, um die Gränze auf dem rechten Maasufer, Belgien und Holland gegenüber zu decken, und wonach zu gleicher Zeit das 8., am Rhein stationirte Armeekorps, als Reserve zur Unterstützung jenes Heeres dienen soll. Preussen hat bereits an Großbritannien und Frankreich die Bedeutung dieser Vorsichtsmaaßregel auseinandergesetzt, zu dem Ende, daß die Maas weder überschritten, noch das rechte Ufer dieses Flusses, auf welche Art es auch sey, durch die franz., holländ. und belgischen Truppen, welche wegen der Zitadelle von Antwerpen in Krieg begriffen seyn möchten, kompromittirt werde. Kraft höhern Befehls bringt der Unterzeichnete das Vorstehende zur Kenntnißnahme des Bundes. Frankfurt, den 6. Dezember 1832. (Gez. Nagler.)

London, 19. Dez. Der Marquis Valmella ist noch hier, Don Pedro hat ihm die H. H. Ferreira und Albuquerque zur Unterstützung in den Verhandlungen beigegeben. (Globe.)

Wir haben Grund zu glauben, daß einige große Mächte versuchen werden, den Don Miguel zur Abdankung zu bewegen. (Sun.)

#### Holland

Herzogenbusch, 20. Dez. Aus einem Schreiben aus Lillo vom 17. geht hervor, daß die Holländer zu Bath wirklich Landungstruppen eingeschifft haben.

#### Belgien.

Brüssel, 20. Dez. Unsere Korrespondenz aus Eekländisch-Flandern bringt uns die bestimmte Nachricht, daß die Holländer zu Terneuzen und Breskens ungeheure Arbeiten unternommen haben, und daß sie auf diesen beiden Punkten verschanzte Lager errichten, welche sie gegen jeden Angriff zu Lande durch die Ueberschwemmung der Umgegend zu schützen rechnen. (Union.)

— Die Emancipation meldet aus Paris: „Der Marschall Soult hat in Folge eines Privatberichts des Marschalls Gerard, in Betreff der militärischen Operationen der Division des Gen. Sebastiani an der untern Schelde,

mehrere Generale versammelt. Dieser General ist, wie es scheint, ein wenig zu weit vorgerückt, und hatte schon mehrere Treffen mit der holl. Eskader zu bestehen. Von einer andern Seite melden die aus Holland angekommenen Berichte, daß die Armee des Prinzen von Oranien sich an der Gränze konzentriert. Diese verschiedenen Berichte geben Anlaß zu Maafregeln, um sich gegen jeden weitem Versuch der Holländer zu schützen. Man spricht von einer zwischen dem Marschall Gerard und der belgischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkunft, um die belgische Armee in Stand zu setzen, jede Invasion des Gebiets zurückzuweisen."

Die holländ. Kriegsgefangenen sind in Grammont angekommen, wo sie auf unbestimmte Zeit bleiben sollen.

Vom 21. Dez. Der Moniteur belge enthält folgenden offiziellen Belagerungsbericht, datirt Antwerpen, 20. Dez., 2 Uhr Nachmittags: "Die Ausrüstung der Breschebatterien und der Kontrebatterien ist am Morgen ganz vervollständigt worden, und sie stehen fertig, ihr Feuer zu beginnen, sobald dazu Befehl gegeben wird. Der Mörser von 1000 Pfd. hat am Morgen in die Batterie gebracht werden sollen. Die unterirdische Debcante, welche bestimmt ist, die Passage über den Graben der Bastion Nr. 2 vorzubereiten, ist sehr weit vorgerückt, und auf dem Punkte, die Kontrescarpe auf der Wasserhöhe zu erreichen. Alle Batterien sind approvisionirt, um ein anhaltendes Feuer anzufangen, während die Breschebatterien auf die linke Face der Bastion Nr. 2 schießen werden, von der sie nur 50 Metres (die Breite des Grabens und des bedeckten Weges) entfernt sind."

Dies Blatt hat sodann weiter folgende Nachschrift, datirt Brüssel, 9 Uhr Abends: "Der Kanonendonner, der seit 4 1/2 Uhr anhält, und jetzt noch fort dauert, läßt keinem Zweifel Raum, daß die Bresche- und Kontrebatterien ihr Feuer begonnen haben, und daß die Batterien der 1. und 2. Parallele diesen Angriff unterstützen, indem sie ihr Feuer auf die andern Werke und auf das Innere der Zitadelle verdoppeln."

— Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr bemerkte man deutlich am Horizont, in der Richtung von Antwerpen, einen Schein, der von einer Feuersbrunst herzurühren schien. Man sah zu Zeiten Feuergarben in gerader Richtung aufsteigen.

— Eine ziemlich bedeutende Menge Wagen mit Munition ist gestern in Brüssel angekommen, und nach Antwerpen weiter gegangen.

— Um die Streitigkeiten zwischen dem Militär zu verhindern, hat der Platzkommandant von Brüssel allen Militärs, die nicht zur Garnison gehören, nach Brüssel zu kommen verboten.

— Man kann sich einen Begriff von den Unkosten eines Krieges machen, wenn man bedenkt, daß jede 24pfündige Kugel, wie sie jetzt vor Antwerpen geschossen werden, mit Pulver u. 2 1/2 Fr. kostet. (Lhnr.)

— In den den holl. Gefangenen ausgefertigten Marschzetteln sind diese Leute nicht Kriegsgefangene, sondern "Festgenommene, in Folge der zur Vollstreckung des Traktats vom 15. Nov. angewendeten Zwangsmaafregeln", ge-

nannt. Das setzt den Spitzfindigkeiten der Diplomatie, die durchaus beweisen will, daß man sich todtschießen kann, ohne Krieg mit Jemand zu führen, die Krone auf.

(Courr. b.)

Französisches Hauptquartier, 21. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Die Kontrebatterie, welche gestern noch nicht beendigt war, hat diese Nacht ihre Armirung erhalten; da alle Batterien fertig waren, so erwartete man, daß sie mit Tagesanbruch das Feuer eröffnen würden. Man hat jedoch noch einige Stunden gezögert, um dem General Chassé noch eine letzte Aufforderung zukommen zu lassen, und ihn zu benachrichtigen, daß die Breschebatterien ihr Feuer beginnen würden. Es scheint, daß seine Antwort den frühern entsprochen hat, denn seit 11 1/2 Uhr ist das Feuer aller Batterien so wohl unterhalten, daß es einem lebhaften Musketenfeuer gleicht. Auch die Zitadelle erwiedert das Feuer mit großem Eifer; der Donner der Mörser und Kanonen ist daher so erschütternd, daß die Häuser davon zittern. — Letzte Nacht ist von beiden Seiten wenig geschossen worden, und man zählt nur 13 Verwundete und 3 Tödt.

Um 6 Uhr war noch kein Loch geschossen, doch sah man, wie bei jeder anschlagenden Kugel die Ziegelsteine in Stücken herumflogen. Der große Mörser hat einmal gut geschossen, beim zweitenmal ist die Bombe beim Herausfahren aus dem Mundstück geplatzt, ohne daß jedoch Jemand verwundet ward. Man glaubt nicht, daß man sich dieses Geschützes ferner bedienen wird.

Antwerpen, 20. Dez. Der Thurm der Zitadelle ist diesen Morgen umgestürzt. Das Feuer hat im ehemaligen Bagno gefangen, ist aber wieder gelöscht worden.

Vom 21. Dez. Die Belagerung hat diesen Morgen ihre dritte Periode erreicht. Die Breschebatterie, aus 6 24 Pfundnern bestehend, beschießt die linke Seite der Bastion Toledo in einer Breite von 12 — 15 Metres. Die Kugel erreicht die Escarpe ziemlich nahe am Wasserspiegel, und zerreißt dieselbe in horizontaler Linie. Die mit der rechten Seite parallelen Kontrebatterien bestreichen diese Bastion, so wie die Bastion 5, welche ein fürchterliches Feuer auf die Belagerer macht. Der Donner des Geschützes ist nie so stark, so anhaltend, Angriff und Vertheidigung nie so energisch gewesen.

— Die Franzosen sollen bis heute 165,000 Schanzkörbe gebraucht haben.

#### Polen.

Warschau, 19. Dez. Die zur Untersuchung der auf dem eingezogenen Vermögen der Aufrührer lastenden Schulden in Podolien errichtete Liquidationskommission bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß sich alle Gläubiger der ehemaligen Eigenthümer jetzt konfiszierter Güter der Aufrührer mit ihren Forderungen vor Ablauf der bei demselben festgesetzten Termine an die Podolische Liquidationskommission wenden sollen, und zwar diejenigen Gläubiger, welche sich in Rußland und im Königreich Polen befinden, innerhalb 6 Monaten, und die im Auslande sich befinden.

den innerhalb 12 Monaten vom Tage der Bekanntmachung in den russischen und polnischen Zeitungen an gerechnet.  
(Preuß. Staatsztg.)

#### R u s s l a n d.

Durch allerhöchsten Ukas vom 20. Nov. wird verordnet, daß die für das Jahr 1833 unter den klein-russischen Kosaken ausgeschriebene Rekrutierung abgestellt und dieselbe erst im Jahr 1834 vorgenommen werden soll.

— In Gemäßheit eines kais. Ukases vom 4. d. M. sollen in den Ostseeprovinzen besondere temporäre Kommissionen für die Regulierung der bäuerlichen Verhältnisse niedergesetzt werden.

— Einem Ukas vom 5. Dez. zufolge, sollen alle Ehen zwischen Personen der griechisch-russischen und einer fremden Konfession, die nur von katholischen Geistlichen allein getraut worden, so lange als ungültig angesehen werden, bis auch ein russ. Geistlicher die Trauung vollzogen hat.

— Bis zum 25. Nov. waren in Riga in diesem Jahre 1607 Schiffe angekommen und 1533 von da absegelt.

#### S c h w e d e n.

Stockholm, 11. Dez. Ein kön. Rescript vom 5. d. verkündigt im Voraus die Berufung der Stände des Reichs zu einem außerordentlichen Reichstage, der im Laufe des nächsten Jahres, und zu einer bis dahin näher zu bezeichnenden Zeit gehalten werden soll, hauptsächlich um sich wegen Maasregeln zu berathen, wie mehr Ordnung in das Geldwesen zu bringen und der Entwerthung der Bankzettel ein Ziel zu setzen sey. (Allg. Ztg.)

#### T ü r k e i.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel vom 26. Nov.: „Die bei Abgang der vorigen Post hier verbreitete Nachricht von der Einnahme von Konieh durch die Ägyptier hat sich nicht nur nicht bestätigt, sondern man hat auch die sichere Anzeige erhalten, daß diese wichtige Stadt von dem mit dem provisorischen Oberbefehle beauftragten Keuf Pascha in gehörigen Vertheidigungszustand gesetzt worden sey, um einem Angriffe zu widerstehen. Der Großwesir selbst aber hat seinen Marsch dahin dermaßen beschleunigt, daß er nach aller Wahrscheinlichkeit zur Stunde schon in dem dortigen Hauptquartiere eingetroffen seyn dürfte. Indessen mögen die fortdauernd üble Bitterung und die heftigen Regengüsse den Marsch seiner Truppen und den Transport der Artillerie und Lebensmittel nicht wenig erschwert haben. Die Besorgniß, daß dadurch die Operationen aufgehalten werden könnten, und das Verlangen, sich von dem Vollaufe der hinsichtlich der Approvisionnement der Armee getroffenen Vorkehrungen Gewißheit zu verschaffen, haben den Sultan bestimmt, den ersten Günstling und Militärreferenten, Ferzi Ahmed Pascha, abermals mit einer Sendung zu beauftragen, deren Zweck vorzüglich die Inspektion der Armeedepots, Magazine und Transportanstalten seyn soll, und wozu er sich vor wenigen Tagen über Brussa nach Kutahia begeben hat. Ueber die vor dem Ausbruche des Großwesirs

von hier statt gefundenen Revuen, die an die Anführer der Truppen vertheilten Belohnungen, so wie über die wegen Besetzung der vorzüglicheren Chargen im Hauptquartiere vorgenommenen Beförderungen, enthält der Moniteur ottoman vom 17. Nov. sehr umständliche Angaben. Eine Veränderung, wovon jedoch in dem gedachten Blatte noch keine Meldung gemacht wird, ist jene in dem Oberbefehle der Flotte. Der bisherige Großadmiral Pascha Halil Pascha hat kurz nach seiner Anfunft in der Hauptstadt diesen Posten an den schon seit einiger Zeit als seinen Nachfolger bezeichneten Topdschi Pascha, Artilleriekommandanten Zahir Pascha, abgeben müssen, welcher am 17. d. M. mit der Würde eines Kapudan-Pascha betraut worden, und auch bereits nach den Dardanellen abgegangen ist, um die Inspektion der Flotte vorzunehmen.

#### Die neuesten Mittheilungen des niederl. Ministers, Verstolk van Soelen.

Die Eröffnungen, welche dieser Minister am 18. Dec. den Generalstaaten machte, verdienen sowohl durch ihren Inhalt als auch im jetzigen Zeitpunkte große Aufmerksamkeit. Denn über den Stand der belgischen Sache erfährt man wegen der Auflösung des Parlaments aus England keine amtliche Darstellung, in Paris sind nur wenige, vereinzelte Andeutungen vorgekommen, in Brüssel wurde Bekanntes wiederholt. Desto bemerkenswerther ist die umfassende Erörterung, welche der geistreiche Verstolk van Soelen neulich gegeben hat. Die Verhandlungen der Konferenz sind auch darin ohne Beispiel, daß während ihrer Dauer so viele Aktenstücke von allen Seiten bekannt gemacht worden, wodurch die Zeitgenossen im Stande sind, ihren Gang genauer zu folgen, als es früher bei solchen Geschäften der Fall war.

In seiner vorletzten Mittheilung war der Minister bei dem Briefwechsel des Lords Grey mit Hrn. van Zuylen stehen geblieben, und wollte die Briefe geheim halten, allein er bekam die Nachricht, daß sie nicht nur dem franz. Ministerium bekannt waren, sondern auch eine englische ministerielle Zeitung sprach davon, und zwar in der Art, als seyen jene Briefe in den Generalstaaten in Berathung genommen worden, was nie der Fall war, und als wenn sie die Beweise enthielten, daß der König hier andere Pläne befolge, als er in der Konferenz vorstelle. Aus diesen Gründen legte der Minister nun die Briefe als Beweise des Gegentheils vor. Lord Grey meinte in den Vorschlägen van Zuylen's nur die Grundlage neuer Unterhandlungen zu finden, auf die Erklärung, daß sie ein Vertrag werden sollten, gab er die Antwort, daß sey ein Wortfreit. Wie ungegründet diese Ansicht ist, zeigt der Gang aller Verhandlungen. Zuerst hatte die londoner Konferenz den Zweck, den Aufruhr zu dämpfen, aber am 27. Januar 1831 erklärte sie die Scheidung Belgiens von Holland in ihrem 12. Protokoll. Diese veränderte Grundlage nahm Holland an. Nun wurde sie abermals geändert durch die 24. Art. vom 14. Okt., welche am 25. Nov.

ein Vertrag wurden. Holland, obgleich in seinen Rechten gekränkt, die es durch das Protokoll Nr. 12 Beil. A erhalten hatte, obgleich die 24 Art. viel drückender waren, strebte mit nöthigem Vorbehalt der Konferenz auf dem neuen Standpunkt zu folgen. Man kam allmählig bis auf wenige Punkte überein, als die Sache plötzlich eine neue Wendung erhielt, indem England mit dem bekannten Thema auftrat, welches noch nachtheiliger für Holland war, und sich noch mehr von den 24 Art. entfernte, als diese von dem Protokoll Nr. 12. Die Abweisung dieses Themas war unvermeidlich, da suchte der preussische Hof dasselbe mit dem jüngsten Stand der Verhandlung in Uebereinstimmung zu bringen. Dadurch entstand ein neuer Entwurf, dem Oestreich und Rußland beitraten, und welchen auch Niederland bis auf wenige Aenderungen annahm. Dennoch veränderte Englands Ministerium nun zum viertenmale den Stand der Unterhandlung, und erklärte die Alternative, ob man wirklich die zweijährigen Verhandlungen schließen, oder neue auf ganz unbekanntem Grundlagen eröffnen wolle, für bloßen Wortstreit, weil der preussische Entwurf viele Bedenklichkeiten veranlasse, die neue Verhandlungen nöthig machten, und daher von England nicht angenommen werden könne. Allein dieser Entwurf ist von mehreren Gliedern der Konferenz verfaßt, und das Thema Palmerstons nur von ihm selbst, es ist daher schwer zu begreifen, warum jene Mitglieder der Konferenz nicht eben so gut das Recht hatten, einen Vertrag zu entwerfen, als Lord Palmerston. Zudem wurde jener Entwurf wirklich der Konferenz mitgetheilt, nämlich am 26. Okt. in vertraulicher Form, aber nicht im Protokoll bemerkt, weil die englischen und französischen Gesandten dies wahrscheinlich verweigert haben, indem sie 4 Tage zuvor ihre Uebereinkunft zu Zwangsmitteln abgeschlossen hatten. Hätte man nicht eigenmächtig den niederländischen Gesandten von der Konferenz ausgeschlossen, ganz gegen die Bestimmungen des Nachner Kongresses, so hätte man jenen Schein nicht einmal vorbringen können. Aber die Briefe van Zuylen's u. Lord's Grey beweisen hinlänglich, daß jener Entwurf zur Kenntniß der engl. Regierung gekommen ist, und seitdem ist es völlig gleichgültig geworden, wie jener Entwurf entstanden und wie er mitgetheilt wurde. So viel steht fest, daß Englands erster Minister den Entwurf angenommen und sich mit van Zuylen schriftlich und mündlich eingelassen hat. Man hat Holland vorgeworfen, es suche Aufschub, dreimal war es bereit, nach veränderten, stets ungünstigeren Grundlagen zu unterzeichnen, und so oft es zum Abschlusse kommen sollte, strichen Jene, die nun über Aufschub klagen, jedesmal wieder ihre eigenen Bestimmungen aus. Man hat uns auch getadelt, daß wir den niedersten Scheldezoll nicht in Ziffern ausdrückten; wir schickten aber keine Neulinge zu Verhandlungen, die ihre letzte Instruktion sogleich kund geben, um so weniger, wenn die Gegenpartei stets mit neuen Unterhandlungen zum Vorschein kommt. Man hat ferner in diesem Punkte die Wiener Kongressakte wie ein Zauberwort angerufen, ohne zu bedenken, daß ihr Art. 111 und die Beilage 16 zum Vortheil und nicht zum Schaden Niederlands sprachen. Die

Theile von Limburg, welche an Holland kommen sollen; hat man als große Opfer Belgiens angesehen, und verlangt, Belgien müsse dafür mit freiem Durchgang durch holländisch Limburg entschädigt werden. Dabei hat man jedoch vergessen, daß Holland schon vor 1790 Theile in Limburg und Lüttich besaß, daß der ihm zuerkannte Theil von Limburg keineswegs die Kolonien Cap, Demerary, Essequibo und Berbice aufwiegt, die Holland 1813 an England abtrat, mit der Bedingung, daß es dafür Belgien erhalten solle. Nun weigert sich England, jene Kolonien zurückzugeben, und im 12. Protokoll heißt es ausdrücklich, „Belgien muß den Werth der Opfer tragen, welche Holland gemacht hat, um es zu erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Ueber den bisherigen Gang der Belagerung der Zitadelle von Antwerpen.

Der Angriff der Franzosen gegen die Zitadelle von Antwerpen hat mit dem Angriffe des Forts St. Laurent angefangen, weil dies vor der Angriffsseite liegt und an einen eigentlichen Angriff der Zitadelle selbst nicht gedacht werden kann, so lange es in dem Besitze der Holländer bleibt. Die Franzosen kamen am 20. Nov. vor Antwerpen an, am 3. Nov. eröffneten sie die Laufgräben, hatten aber am 13. Dez. St. Laurent noch nicht erobert.

Es scheint, daß man schon jetzt einen Maßstab für den Werth des Angriffs und der Vertheidigung gewinnen könne, wenn man auf frühere Belagerungen zurückgeht, und sie in Beziehung auf die etwa vorgekommene Eroberung von Außenwerken mit dem Angriffe auf St. Laurent vergleicht. Zu dem Ende lassen wir die nachstehenden Data über die Belagerungen der Armee des Herzogs v. Wellington in Spanien folgen. Die Franzosen waren hier die Vertheidiger, aber den Engländern standen nicht die ungeheuren Angriffsmittel zu Gebote, welche jetzt vor der Antwerpener Zitadelle aufgehäuft sind.

Ciudad Rodrigo ward am 8. Jan. 1812 eingeschlossen. In der Nacht vom 8. — 9. Jan. ward die vorliegende Redoute Renaud erstürmt.

Vor Badajoz ward am 18. — 19. März 1812 die Parallele eröffnet. Am 25. — 26. Mai ward das vorliegende Fort Picarina von 300 Mann vertheidigt, erstürmt.

Burgos ward am 19. Sept. 1812 eingeschlossen. Am 19. — 20. Sept. ward das vorliegende Vorwerk S. Michael erstürmt, wobei die Vertheidiger 6 Offiziere und 137 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

St Sebastian ward am 11. Juli 1813 eingeschlossen. Am 17. Juli wurden das vorliegende befestigte Kloster St. Bartolomeo und eine Redoute daneben erstürmt.

Solche Fakta sprechen mehr als alles Raisonnement!

(Hannöv. Btg.)

## Diensta n c h r i c h t e n .

Die gräflich von Langenstein'sche Kuratel hat sich veranlaßt gefunden, den bisherigen Vorstand und wirthschaftlichen Referenten ihrer Domänenkanzlei, Christian Wördes, nunmehr zum wirklichen Direktor derselben zu ernennen; sodann den bei dieser standesherrlichen Oberbehörde bisher in provisorischer Eigenschaft verwendeten Kanzleiaffistenten Ludwig Wäsel, unter Uebertragung der Secretariats- und Revisionsgeschäfte, als Sekretär definitiv anzustellen.

## S t a a t s p a p i e r e .

Wien, den 20. Dezember. 4proz. Metalliques 73 $\frac{3}{4}$  Bankaktien 1107 $\frac{1}{2}$ .

Pariser Börse vom 22. Dez. 5prozent. konsol. 99 Fr. 35 Ct. 3proz. konsol. 69 Fr.

Frankfurt, den 24. Dez. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 81 fl. — 4proz. Metalliques 73 $\frac{3}{4}$ ; Bankaktien 1318 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

## Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 24. Dez. | Barometer                                | Therm. | Hygr. | Wind. |
|----------|------------------------------------------|--------|-------|-------|
| M. 7     | 27 $\frac{3}{4}$ . 11,3 $\frac{1}{2}$ L. | 3,3 G. | 81 G. | SW.   |
| M. 2     | 28 $\frac{3}{4}$ . 0,1 L.                | 5,3 G. | 80 G. | W.    |
| N. 7     | 28 $\frac{3}{4}$ . 0,6 L.                | 4,9 G. | 83 G. | W.    |

Trüb, nebelich und regnerisch.

Psychrometrische Differenzen: 1. — Gr. — 1.0 Gr. — 0.3 Gr.

| 25. Dez.           | Barometer                  | Therm. | Hygr. | Wind. |
|--------------------|----------------------------|--------|-------|-------|
| M. 8               | 28 $\frac{3}{4}$ . 0,4 L.  | 4,5 G. | 82 G. | SW.   |
| M. 1 $\frac{1}{2}$ | 27 $\frac{3}{4}$ . 11,9 L. | 5,8 G. | 75 G. | SW.   |
| N. 7 $\frac{1}{4}$ | 27 $\frac{3}{4}$ . 11,0 L. | 3,1 G. | 78 G. | SW.   |

Halbheiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.4 Gr. — 1.5 Gr. — 1.1 Gr.

## T h e a t e r a n z e i g e .

Freitag, den 28. Dez.: Der Schnee, komische Oper in 4 Aufzügen, von Auber.

Sonntag, den 30. Dez.: Die Verschwörung des Fiesco zu Genua, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

## T o d e s a n z e i g e n .

Dem Allmächtigen hat es gefallen, mir gestern Nachmittag um 2 Uhr meine treue Lebensgefährtin, Amalie, geb. Meier, zu entreißen. Für die Liebe und Freundschaft, welche die Verewigte in ihrem Leben so vielfach gefunden, sage ich den herzlichsten Dank, und verbitte mir alle Beileidsbezeugungen.

Karlsruhe, den 26. Dez. 1832.

Staatsrath Reinhard.

Mit schmerzlichem Gefühl zeige ich allen Verwandten und Freunden das frühe Hinscheiden meines lieben Sohnes Gustav an. Um Billigung meines gerechten Schmerzes und stille Theilnahme bittend, verbinde ich zugleich den herzlichsten Dank für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte.

Karlsruhe, den 23. Dez. 1832.

Heinrich Nagel,  
Hoffporer.

Diesen Morgen um halb 3 Uhr starb, nach einem 14wöchentlichen schmerzhaften Krankenlager, heiter und ruhig, unser lieber unvergesslicher Vater und Gatte, Hofgärtner Enkle; wovon wir Alle, die an unserm Schmerze Theil nehmen, in Kenntniß setzen, und um stille Beileidsbezeugung bitten.

Kastatt, den 22. Dez. 1832.

Enkle, Rechtspraktikant.  
Walburga Enkle, geb. Azoné.

## B e k a n n t m a c h u n g .

Das allgemein gefühlte Bedürfnis, den Töchtern hiesiger Stadt für die Erlernung weiblicher Arbeiten, der franzöf. Sprache und andern Wissenschaften Gelegenheit zu verschaffen, die ihnen in der allgemeinen Schule nicht zu Theil werden kann, rief vor acht Jahren das Töchtereinstit. ins Leben, welches besonders in den letzten Jahren unter der Leitung einer ausgezeichneten Lehrerin und Lehrers so vorzügliches leistete, daß die großherzogl. Regierung in verschiedenen Rescripten ihr Wohlgefallen zu erkennen gab. Außer den Beiträgen der Eltern an Schulgeld bestreut die hiesige Stadt den Hauszins und das Holz, zu dessen Sicherung sich jedoch der Gemeinderath nach seinem Beschluß vom 10. Dez. 1832 Nr. 1791 wegen der geringen Anzahl der Zöglinge (18) und wegen der bereits der Stadt zur Last liegenden bedeutenden Verwendungen auf Schulen, namentlich bei dem guten Bestand der allgemeinen Industrieschule, mit dem 23. April 1833 veranlaßt sah. Hierdurch genöthigt, hat die großh. Regierung des Mittelkreises durch Rescript vom 18. Dez. 1832 Nr. 22695 verfügt:

„Nachdem der dortige Gemeinderath und Bürgerausschuß ihren Beitrag zum Fortbestehen der Töchterschule verweigerte, und weil er nicht als stänbig verwilligt war, dazu nicht ferner angehalten werden

können, so bleibt Nichts übrig, als diese bisher bestehenden bestandene Schule mit dem Aufhören der zu ihrem Bestehen nöthigen Beiträge aufzulösen, und zu schließen.

Das großh. Oberamt wird jedoch beauftragt, dieses mit dem Anlasse dazu, und zugleich das Bedauern der diesseitigen Stelle, daß diese Anstalt dadurch aufgehört mußte, öffentlich bekannt zu machen, welcher höherer Verfügung durch diese Bekanntmachung mit dem Bewußtseyn entsprochen wird, daß diesseitige Behörden kein zu Gebot stehendes Mittel unversucht ließ, das Institut zu erhalten und zu pflegen.

Durlach, den 23. Dez. 1832.

Großh. Oberamt und Dekanat.  
Baumüller. Fr. Sachs.

## Literarische Anzeigen.

Bei Ch. Th. Groos in Karlsruhe ist erschienen und bei ihm, so wie in den Groos'schen Buchhandlungen in Heidelberg und Freiburg und in allen übrigen guten Buchhandlungen des Großherzogthums zu haben:

## Gewerbekalender

für das Jahr 1833

herausgegeben von

Professor D. W. L. Volz in Karlsruhe

Mit 1 Steintafel.

Preis gut gebunden 1 fl. 30 fr. netto.

Indem ich die Erscheinung dieses neuen vaterländischen Unternehmens, welches gemeinnützige Kenntnisse in Beziehung auf Gewerbe verbreiten und zur wissenschaftlichen Bildung des Gewerbestandes beitragen soll, anzeige, enthalte ich mich jeder Empfehlung desselben, und bitte statt dem, besonders Fabrikanten, Apotheker, Kaufleute und gebildete Handwerker, so wie alle großh. Beamten und Freunden des Gewerbswesens sich durch eigene Ansicht von dem Werth und der Brauchbarkeit dieses Kalenders zu überzeugen und sich nur dadurch zur Anschaffung bestimmen zu lassen. Jede Buchhandlung wird denselben, eben so gerne wie ich, zur Einsicht mittheilen.

Ch. Th. Groos.

Ettlingen. (Kapital zu verleihen.) Gegen gute gerichtliche Versicherung liegen mehrere 1000 fl. zum Ausleihen parat. Wo, erfährt man im

Kommissionsbureau von  
Georg Becker.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein rezipirter Rechtspraktikant mit gehörigen Zeugnissen versehen, und bei einem Oberamte arbeitend, wünscht eine Anwartsstelle zu erhalten. Im Zeitungskomptoir erhält man Auskunft.

Karlsruhe. (Logis.) Im Hause Nr. 33 der Erbprinzenstraße ist der obere Stock, bestehend in 8 Zimmern, 2 Speisekammern, Küche, geräumigem Keller, Waschküchen, Holzre-

mise und andern Bequemlichkeiten, auf den 23. April 1833 zu vermieten, so wie das Nähere bei Kaufmann Lembke zu erfragen.

Heidelberg. (Apothekepachtgesuch.) Es wird eine Apotheke im Großherzogthum Baden zu pachten gesucht. Man wolle sich deshalb in frankirten Briefen an unterzeichnete Materialhandlung wenden.

H. Mays et Comp.

Karlsruhe. [Stadtwagen feil.] Bei Sattlermeister Heinrich, in der Erdprinzenstraße Nr. 27, steht ein schon gebrauchter, aber noch sehr guter vierstöpiger braunlackirter Stadtswagen um sehr billigen Preis zu verkaufen, und ist das Nähere daselbst zu vernehmen.

Karlsruhe. [Anzeige.] In Bezug auf meine frühere Ankündigung in dieser Zeitung benachrichtige ich die Freunde der Naturgeschichte, daß nunmehr Verzeichnisse über die vorräthigen Gegenstände, Insekten und Conchylien bei mir zu haben sind; ferner daß ganze Insekten Sammlungen in Glaskästen, nach den neuesten Systemen geordnet, zum Unterricht und Selbststudium geeignet, abgegeben werden, so wie orpurologische und geognostische Sammlungen, und einzelne Stücke zu äußerst billigen Preisen; auch die dazu nöthigen Papptafeln können auf Bestellung erlassen, so wie Krystallmodelle in größerer Anzahl, oder nur die Grundformen geliefert werden; außerdem sind Seetrebse, an den Küsten von Frankreich und Italien gesammelt, zu haben, welche zum Aufstellen in Sammlungen präparirt sind, zugleich liefere ich für Forstmänner die schädlichen Forstinsekten.

Briefe erbitte ich franco.

L. Geyer,  
Zähringerstraße Nr. 44.

Wolfsach. (Kraftlos erklärte Pfandurkunden.) Da die gerichtliche Aufforderung vom 14. Sept. d. J. wegen der in Verstoß gerathenen Pfandurkunden, welche die Stadt Wolfsach für 2 Kapitalposten ad 205 fl. und 100 fl. an Magdalena Armbruster in Wolfsach ausgestellt, die Schuld aber bezahlt hat, ohne Erfolg blieb, so werden solche nunmehr für kraftlos und der Strich des Eintrags im Pfandbuch für zulässig erklärt.

Wolfsach, den 11. Dez. 1832.

Großherzogl. bad. fürstl. fürstl. Bezirksamt.  
Fernbach.

Schuttern. [Holländerholzversteigerung.] Montag, den 21. Jan. 1833, versteigert die Gemeinde Schuttern in dem dortigen untern Gemeindefeld 51 vorzüglich schöne Eichstämme, zu Holländerholz tauglich, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkten ergebenst einladet, daß die Stämme bereits gefällt sind, und die Versteigerung im Walde selbst Vormittags 9 Uhr stattfinden wird.

Schuttern, den 17. Dez. 1832.

Bürgermeister  
Wolter.

Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Oberrechnungsath Friedrich Christoph Kreuzbauer von Freiburg haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungsverfahren auf

Mittwoch, den 30. Januar f. J.,

Morgens 8 Uhr,

angeordnet, wobei alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen haben;



dabei verbindet man die Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Rassepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Verg. und Nachlassvergleiche versucht werden, mit dem Verfüge, daß in Bezug auf Vorvergleiche und Ernennung des Rassepflegers u. Gläubigerauschußes die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Freiburg, den 18. Dez. 1832.

Großherzogliches Stadtamt.  
Kettenacker.

Mannheim. (Fahndung.) Der unten signalisirte Franz Peter Kirchgässner von Zehlingen, Oberamts Durlach, welcher dahier wegen mehreren Verurtheilungen in Untersuchung gestanden und an das großh. Bezirksamt Stetten abgeleitet werden sollte, ist auf dem Transport zwischen Wiesloch u. Bruchsal entflohen.

Wir ersuchen daher sämtliche Behörden, auf ihn zu fahnden, im Veretungsfall zu arrestiren und an das gr. Bezirksamt Stetten abzuliefern.

Mannheim, den 17. Dez. 1832.

Großherzogliches Stadtamt.  
Drff.

#### Signallement.

Alter, 24 Jahre.

Größe, 5' 4"

Statur, unterseht.

Stirne, hoch.

Augenbraunen, braun.

Augen, grau.

Nose, stumpf.

Mund, gewöhnlich.

Kinn, rund.

Bart, braun.

Gesicht, oval und frisch.

Zähne, gut.

Trägt einen Schnurr- und Knebelbart.

Philippsburg. (Aufforderung.) Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Stadtpfarrers und Dehans Joseph Seafflinger eine Forderung aus irgend einem Rechtstitel zu haben glauben, werden aufgefordert, solche

binnen 4 Wochen

a dato bei dem Theilungskommissariat dahier unter dem Rechtsnachtheil zu liquidiren, daß nach umlaufener Frist das Vermögen ohne Rücksicht auf diejenigen, welche ihre Forderungen nicht angemeldet haben, dem Haupteirben und den Vermächtnisnehmern ausgefolgt werden soll.

Philippsburg, den 21. Dez. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Keller.

vdt. Faber,  
Drft.

Mannheim. (Aufforderung.) Auf eine von dem großherzogl. Staatsanwalt gegen Franz Erebmaier von Tauberbischofsheim erhobene Anklage wegen versuchter Aufrührerthätigkeit, Majestätsbeleidigung und Ehrenkränkung der großherzogl. Staatsregierung wird der Angeklagte, da er sich von hier entfernt hat, und dessen gegenwärtiger Aufenthalt dahier unbekannt ist, hierdurch aufgefordert,

Mittwoch, den 23. Jan. 1833,

um so gewisser in Person in der Gerichtssitzung zu erscheinen, und wenigstens 8 Tage zuvor diejenigen Zeugen, die er etwa dazu vorgeladen haben will, so wie den etwa gewählten Verteidiger zu benennen, als er sonst der angeschuldigten Thatfachen, deren Eigenthum nicht hergestellt wird, als geständig be-

trachtet werden wird.

Verfügt Mannheim, den 13. Dez. 1832.

Großherzogl. bad. Hofgericht.

Fhr. v. Stengel.

Baumüller.

Ladenburg. (Präklusivbescheid.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Papierfabrikanten Georg Spangenberg von Schriesheim werden alle diejenigen Gläubiger, welche sich nach der Aufforderung in Nr. 243, 246 und 248 dieses Blatts bisher nicht gemeldet, hierdurch von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen.

Ladenburg, den 16. Dez. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Pfeiffer.

vdt. Steinwarz.

Mannheim (Präklusivbescheid.) Diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen an die Gantmasse des Courtiermeisters Blasius Dirolf von hier in der heutigen Liquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, werden von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Mannheim, den 14. Dez. 1832.

Großherzogliches Stadtamt.

Drff.

Baden. (Berichtigung.) Die Forderungserklärung der verstorbenen Doktor Ludwigs Robert Cornows Ehefrau aus Berlin betreffend, wird das Ausdreiben vom 13. d. Monats dahin berichtigt, daß die gelbten und silbernen Geschirre und Kleinodien am 3. Januar 1833 nicht zur Versteigerung kommen können, die übrigen Gegenstände aber am 3. und 4. Januar im Hause des Hafners Felix Böfle dahier versteigert werden.

Baden, den 22. Dez. 1832.

Großherzogliches Amtsreviserat.

Kuff.

#### Associegesuch.

Zu einem Kolonial- und einem Langenwaarengeschäft (in zwei verschiedenen Häusern, in einer Amtsstadt im Breisgau) wird ein Associe mit 15 bis 20,000 fl. Fonds gesucht. Aufträgen und Auerbietungen belieben man in der Wanglerschen Buchdruckerei in Freiburg versiegelt und portofrei unter der Adresse A. Z. zur Besorgung niederzulegen.

Wimpfen. (Ediktalladung.) Ludw. Gassert Bürger und Maurermeister zu Kürnbach, hat seine vorhabende Auswanderung nach Nordamerika angezeigt, und werden daher alle diejenigen, welche Forderungen oder sonstige rechtliche Ansprüche an denselben begründen zu können glauben, hiermit aufgefordert, solche

binnen 3 Monaten a dato

dahier anzuzeigen und bei großherzogl. Landgericht dahier richtig zu stellen, widrigenfalls die Auswanderungserlaubnis nach Ablauf dieser Frist erteilt werden wird.

Wimpfen, den 14. Dez. 1832.

Großherzogl. bad. Kreisrath.

Hallwachs.